

Prof. Dr. Carol Hagemann-White
Universität Osnabrück



**Verantwortung des Staates,
institutionelle Kulturen und
Handlungsmächtigkeit der
Betroffenen –
Fragen an eine europäische Ethik der Intervention**

**Kongress 10 Jahre bff
Erfahrung – Debatte – Veränderung**

Berlin, 02. November 2015

Am Anfang war die Bewegung

- ① „Frauen helfen Frauen“ und „Frauen gegen Männergewalt“
- ② Hilfsangebote sollten die stattfindende Gewalt gegen Frauen öffentlich machen
- ③ Öffentlich finanzierte Projekte wurden durch Forschung begleitet und evaluiert
- ④ Dadurch etablierten sich in der BRD die Frauenhäuser und –beratungsstellen.

Vom Projekt zum Runden Tisch

In den 1990er Jahren Forderung

- ⊙ nach gesellschaftlicher Intervention,
- ⊙ nach Übernahme von Verantwortung der zuständigen Institutionen,
- ⊙ nach der Bereitschaft von Männern, gegen Männergewalt aktiv vorzugehen
- ⊙ „täterorientierter Intervention „

Verantwortung des Staates: Europa in der Pflicht

- Umfassende Empfehlungen im Europarat 2002 (www.coe.int), seither Monitoring.
- Europaweite Kampagne 2006-2008, viel Austausch über Strategien gegen Gewalt:
- RegierungsvertreterInnen eifern darum, zu zeigen, dass sie das Richtige tun.
- 2011 wurde die „Istanbul Konvention“ vom Europarat angenommen.

EU Forschungskooperation

- 2004-2007 “CAHRV” Netzwerk
- Aktuell: empirisches Projekt CEINAV zielt auf eine kultursensible Ethik.
- Qualitative Untersuchung der Interventionspraxis in vier Ländern
- Stimmen der (marginalisierten) Betroffenen zu Gehör bringen
- <http://ceinav-jrp.blogspot.de/>

Entstehung des Projekts

- Projekt entstand aus Kooperation und Beobachtung im EU-Vergleich
- Zwar gilt: gegen Gewalt gegen Frauen, Gewalt gegen Kinder, und Menschenhandel müssen Staaten vorgehen.
- Doch gibt es eine große Vielfalt in den Interventionsmodellen.
- Auch im Inland passen Standards guter Praxis nicht immer zur realen Lage.

Gemeinsamer Ansatz in CEINAV: Feministische Aktionsforschung

- Parteilichkeit für Emanzipation;
- Flexibilität und Offenheit;
- Partizipation;
- Empowerment;
- Reflexivität;
- Inklusion;
- Nachhaltiges Engagement.

Cultural Encounters in Interventions Against Violence

Home

Project summary

Working Papers

Project Partners

Team Slovenia

Team Osnabrück

Monday, October 26, 2015

Workshop with Associate Partners - October 9th, 2015

On October 9th, 2015 we met with Associate Partners and discussed the project's results so far. We talked about the comparative papers that have been written recently and the creative workshops that were developed in the four countries. We also brainstormed about the project's final seminar, namely the organization of the talks. We also designated a provisional date for the event. Finally, we formalized the collaboration with the Association for Family Planning (APF), which has a specialized division that provides services to victims of human trafficking.

Rita Lopez



News

2015

September 26th to 30th, 2015

Thomas Meysen and Janna Beckmann talk at the Conference of the International Society for the Prevention of Child Abuse and Neglect (ISPCAN) in Bucharest

September 8th: Four teams present at ECDV Belfast, Northern Ireland

July 17th: German team holds artist workshop in Hannover

Funded by



The project "Cultural Encounters in Intervention Against Violence" is financially supported by the HERA Joint Research Programme (www.heranet.info) which is co-funded by AHRC, AKA, BMBF via PT-DLR, DASTI, ETAG, FCT, FNR, FNRS, FWF,

Was kann und soll der **Staat** tun?

- ◉ *Staatliche* Übergriffe lassen sich durch strenge Strafandrohung verhindern –
- ◉ *Individuelle Gewalt* ist nur teilweise durch Strafe vorzubeugen.
- ◉ Ausweitung der Menschenrechte hat Sanktionsansatz „mitgeschleppt“
- ◉ Stärkt Bestrafung des Mannes die Selbstmächtigkeit der Frau?

.

Unvorhergesehene Folgen

- Verantwortung des Staates \Rightarrow spezielle Gesetze gelten als Fortschritt; doch
- Betonung, dass häusliche Gewalt strafbar ist \Rightarrow Meldepflicht.
- In drei Staaten unseres Projekts gilt kein Prinzip der Vertraulichkeit.
- Vgl. Istanbul-Konvention § 15
Weitervermittlung / referrals

Eigenleben von **Institutionen**

- ⦿ Unterschiedliche soziokulturelle, historische, institutionelle Hintergründe stehen neben normativen Vorgaben.
- ⦿ Scheinbar gleiche Regelungen sind in der Praxis von institutionelle Kulturen unterschiedlich geprägt.
- ⦿ Wir wollten verstehen, warum das so ist, aber auch: wie dies sich auswirkt.

Woher die Unterschiede?

- ⦿ Durch Workshops mit Fachkräften konnten wir Handlungslogiken und Leitbilder von Intervention erkunden und vergleichen.
- ⦿ Frauen und Jugendlichen haben uns erzählt, wie sie Intervention erlebt haben.
- ⦿ Einige haben in Kunstworkshops andere Ausdrucksformen für ihre Erfahrungen erprobt.
- ⦿ Das wird alles unter den 4 Ländern verglichen.

Was haben wir dabei gelernt?

- Die Akteure der Intervention bedauern, dass betroffene Frauen nicht früher Hilfe suchen bzw. Angebote nutzen.

Aber

- Fast alle Frauen erzählten von früher, gescheiterter Hilfesuche und langen Umwegen.

Rahmung häuslicher Gewalt

<i>Gewalt ist:</i>	<i>Antwort darauf:</i>	<i>Grundlage:</i>
Verbrechen	Strafverfolgung	Recht und öffentl. Ordnung
Gefährdung	Intervention	Gefahrenabwehr
Inakzeptables Verhalten	Erziehung zur Veränderung	Gesundheit und Wohlfahrt

Rahmungen haben Risiken

- Im Rahmen von *Recht und Ordnung* kann „empowerment“ keinen stabilen Platz haben.
- Unter dem Aspekt der *Gefährdung* steht Gefahrenabwehr immer in Spannung zu den bürgerlichen Rechten der Individuen
- Im Rahmen der *Verhaltensänderung* kann die Sicherheit des Opfers hinter Hilfe für Täter zurücktreten.

Tendenzen (zugespitzt!)

- England, Portugal: Fokus “Verbrechen” hebtel Daten / Vertrauensschutz aus, Hilfe hängt vom Grad der Strafbarkeit ab
- Deutschland: Rahmung als Gefährdung kann Frauen wie Kinder schützen wollen
- Niederlande: Ziel Verhaltensänderung versperrt Weg zum täterorientierten Ansatz: Alle brauchen Therapie.

Wo bleibt die

Handlungsmacht der

Frauen? Einige Fragen:

- Ist der hiesige “Platzverweis”
täterorientiert, oder wird der Frau eine
Bringschuld auferlegt?
- Frauen erleben oft, dass sie erst gehört
werden, wenn eine Beraterin mitgeht –
Dankbarkeit und Demütigung zugleich.
- Fremdenfeindlichkeit/Rassismus war für
die Frauen nicht greifbar – wie wird das
jetzt?

Danke für Ihre Aufmerksamkeit